



Max Ernst

Geboren 2.4.1891, Brühl (D)
 Gestorben 1.4.1976, Paris
 Nationalität Deutschland, USA, Frankreich
 Tätigkeitsgebiet Malerei, Collagen, Grafik, Skulpturen

Herkunft, Biografie

Sein Vater, ein Hobbymaler von Stillleben und religiösen Themen unterrichtete an einer Schule für Taubstumme. Max Ernst studierte zunächst Philosophie und Literatur in Bonn und wandte sich 1910 unter dem Einfluss von August Macke, Johannes Theodor Baargeld und Hans Arp der Kunst zu. Als Maler war er Autodidakt.

Nach dem 1. Weltkrieg, in dem er Obergefreiter bei der Feldartillerie war, heiratete er die promovierte Kunsthistorikerin Louise Straus. 1920 kam ihr Sohn Ulrich, genannt Jimmy, zur Welt.

Im Herbst 1919 gründete Max Ernst zusammen mit Theodor Baargeld und Hans Arp die Kölner Dada-Bewegung.

1921 ging er nach Frankreich und schloss sich dort 1924 den Surrealisten an. Bei der Entwicklung der surrealistischen Kunst wird Max Ernst eine herausragende Rolle spielen.

Die Ehe von Max und Louise Straus-Ernst wurde 1926 geschieden. Gleich darauf heiratete der 35-jährige die Französin Marie-Berthe Aurenche; auch diese Ehe scheiterte.

1937 wurde er vom Hitlerregime als «Entarteter Künstler» abgetan. Bei Kriegsausbruch wurde Max Ernst mehrfach in französischen Lagern interniert.

1941 lernte er die wohlhabende Kunstsammlerin Peggy Guggenheim kennen, welche ihm die Ausreise über Portugal nach New York ermöglichte. Noch im selben Jahr heirateten sie, doch die Ehe hielt nicht lange.

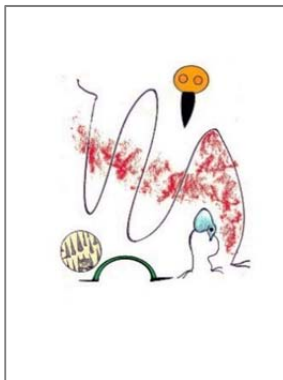
1943 begegnete Max der jungen Malerin, Bildhauerin und Schriftstellerin Dorothea Tanning. Sie wurde seine neue Geliebte; nach dem Zweiten Weltkrieg, 1946 heiratete er sie und zog mit ihr nach Sedona (Arizona). Zwei Jahre später wurde Max Ernst amerikanischer Staatsbürger.

1953 kehrte er zusammen mit Dorothea Tanning endgültig nach Frankreich zurück und erhält 1958 die französische Staatsbürgerschaft.

Am 1. April 1976 starb Max Ernst in Paris, eine Nacht vor seinem 85. Geburtstag.



Ohne Titel, 1955
 Radierung, Aquatinta
 Exemplar «essai»
 38 x 21 cm



L'oiseau en péril, 1975
 Originalfarbradierung
 Exemplar «essai»
 55 x 41,5 cm



L'oiseau en péril, 1975
Originalfarbradierung
Exemplar «essai»
54,5 x 41,5 cm

Künstlerisches Schaffen

Schon 1920 schuf er seine ersten Collagen, die schliesslich in den grossen Collage-Romanen «La femme 100 tête», 1929, sowie «Une semaine de bonté», 1934, gipfelten.

1925 führte er das Verfahren der Frottage zu Ruhm: auf Papier rieb er die ungewöhnlichsten strukturierten Flächen, z.B. einen Holzboden, mit dem Bleistift durch und nutzte diese Abriebe als Ausgangspunkt für neue Bild-Ideen. Bei der «Grattage» trug er zwei oder mehr Farbschichten auf und kratzte dann die untere Lage bzw. die unteren Lagen durch.

1930 wandte er sich verstärkt der Plastik zu. Seinen Arbeiten ist ein deutlicher Einfluss der Naturvölker zu entnehmen.

1942 entwickelte er eine neue Methode des sog. Abklatschverfahrens – die «Decalcomanie»: dünnflüssige Farbe wird auf der Leinwand mit Hilfe einer Glasplatte verschoben und erzeugt Strukturen, die an Koralle oder Moose erinnern. Das Abklatschverfahren wurde ursprünglich 1939 von Oscar Dominguez entdeckt.

Max Ernst's Malerei bewegte sich an der Grenze visionärer und halluzinatorischer Wahrnehmungen. Die Methode der Frottage entdeckte er durch Zufall und bereicherte damit den Automatismus der Surrealisten um eine wichtige Ausdrucksform. Er liess sich gerne vom Unbewussten inspirieren und gehörte zu den anregendsten Geistern der modernen Kunst.

Ausstellungen, Anmerkungen, Hinweise, Quellen

Mit dem Erhalt des Grossen Preises für Malerei 1954 auf der Biennale von Venedig beginnt für ihn der internationale Erfolg. Es folgen grosse Retrospektiven und Ehrungen.

Seine Werke sind in Museen und Sammlungen auf der ganzen Welt vertreten.

Quellen:

Reclams Künstlerlexikon; DuMont's Chronik der Kunst des 20. Jhd.; DuMont's Künstlerlexikon; Biografie, Max Ernst Museum, Brühl